Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

11 (1885)

171 (24.7.1885)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1035522

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 171. Freitag, den 24. Juli 1885. XI. Jahrgang.

Für die Monate August u. September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und nehmen Bestellungen sämmtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis: frei in's Haus geliefert 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,40 Mk. excl. Postprovision, für Selbstabholende 1,40 Mk.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 22. Juli. Aus Gastein wird von heute gemeldet: Se. Majestät der Kaiser nahm heute früh das erste Bad, machte sodann um 10 Uhr eine Fußpromenade auf dem Kaiserwege und kehrte von dort zu Wagen nach dem Badeschlosse zurück. Zum Diner sind der Statthalter Graf Thun, General v. Rauch und andere Personen von Rang geladen. Abends unternahm der Kaiser nochmals eine Spazierfahrt.

Gemäß dem internationalen Vertrage vom 6. Mai 1882 sind an den zur Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer — Hochseefischerei — bestimmten Fischerfahrzeugen der Name und Heimathshafen am Heck und die Unterscheidungsbuchstaben und Nummern auf jeder Seite am Bug sowie auf dem Großsegel anzubringen, während nach Artikel 9 des Vertrags die Fahrzeuge weder am äußeren Schiffskörper noch auf den Segeln andere Namen, Buchstaben oder Zahlen tragen dürfen. Zufolge Verfügung des Reichskanzlers sind nun diejenigen unter den Vertrag fallenden Fischerfahrzeuge, welche nach dem Gesetze vom 25. Oktober 1867 in das Schiffsregister eingetragen und deshalb zur Führung besonderer Bezeichnungen verpflichtet sind, von der Bestimmung des Art. 9 des Vertrags ausgenommen und verpflichtet, außer den im Vertrage vorgeschriebenen Bezeichnungen ihre Namen an jeder Seite des Bugs zu führen.

Der „Deutsche Reichsanzeiger" veröffentlicht „Bilder aus Kamerun" von E. Bublitz, welche meist schon Bekanntes enthalten. Wir heben folgendes hervor. Herr Bublitz schreibt: Wir dürfen nicht verschweigen, daß leider noch immer Branntwein bei keinem Kaufe unter den Tauschartikeln fehlt. Es werden jährlich ungeheure Massen von Spirituosen und zwar großentheils von der schlechtesten, geradezu giftigsten Beschaffenheit nach Kamerun eingeführt. Die verderblichen Wirkungen dieser Waare auf die schwarze Bevölkerung sind offenbar. Hoffentlich wird der deutsche Schutz, unter dem die Eingeborenen am Kamerun nun stehen, sie auch bald vor diesem eingeführten Gift beschützen, wenn auch die betreffenden Maßregeln nicht ohne längere Vorbereitung in plötzlicher Weise sich einführen lassen. Unsere Kaufleute aber sollten selbst erwägen, wie diese Waare die Leistungsfähigkeit der Stämme für spätere Zeiten völlig untergraben müßte. Auch verlangt es die Ehre der deutschen Nation, daß wir unseren in der That noch unmündigen schwarzen Schutzbefohlenen nicht solches Unrecht anthun lassen. . . . In einer Textnote heißt es: „Die Anklage, als hätten sich die jetzt am Kamerun stationirten Missionare an den Kämpfen gegen die Deutschen betheiligt, hat sich als völlig grundlos erwiesen." Was sagt die „Köln. Ztg." dazu?

Die „A. N." schreiben: „Mit dem für den Gouverneur in Kamerun gebauten Dampfer „Nachtigal" hat man leider schlechte Erfahrungen gemacht. Das Schiff ist nicht seefähig. Auf der hiesigen Germaniawerft nach den Plänen der Admiralität erbaut, hat es sich bei den Probefahrten des Fahrzeugs herausgestellt, daß das Oberdeck derart belastet ist, daß das Schiff, selbst bei geringem Seegange in Gefahr geräth, zu kentern. Der Admiralitätsrath Dietrich aus Berlin war dieser Tage hier und ist Befehl ertheilt, das Schiff abzudecken und umzubauen."

Die Staatsanwaltschaft lehnte es ab, auf die Denunziation eines Berliner Berichterstatters gegen Stöcker Anklage wegen Meineids zu erheben, da es ausgeschlossen sei, daß Stöcker die falsche Beeidigung wider besseres Wissen gemacht habe.

In Frankfurt a. M. kam es am 22. bei der Beerdigung des Sozialdemokraten Hiller auf dem Friedhof zu Ruhestörungen, welche wie folgt geschildert werden: Als der Leichenzug auf dem Friedhofe eintraf, gab der Polizeikommissar Meyer den Befehl des Polizeipräsidiums kund, daß auf dem Friedhofe weder Reden gehalten, noch Demonstrationen veranstaltet werden dürften; damit war die Aufforderung verbunden, die rothen Schleifen zu entfernen. Als der Zug an das Grab kam und einer der Anwesenden begann: „Sehr geehrte Genossen!" wiederholte der Kommissar die Aufforderung, das Reden zu unterlassen. Als hierauf verschiedene rothe Schleifen in die Gruft geworfen wurden und gleichzeitig ein anderer Sozialdemokrat begann, den Dahingeschiedenen als Kämpfer der Freiheit zu feiern und, eine lange rothe Schleife in der Hand haltend, weiter sprechen wollte, forderte der Kommissar auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes die Anwesenden auf, auseinander zu gehen; er wiederholte diese Aufforderung drei Mal; als trotzdem Niemand vom Fleck ging und der letzte Redner auch nach der dritten Aufforderung wörtlich fortfuhr: „Diese Schleife gebe ich Dir mit als Zeichen der Freiheit", befahl der Kommissar der anwesenden Schutzmannschaft, die Versammlung auseinander zu treiben. In Folge des Widerstandes, welcher den Beamten hierbei geleistet, wurde eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen und fanden auch mehrere Verwundungen statt.

Wieder ist eines der angesehensten Mitglieder der Welfenpartei gestorben: der in Göttingen lebende Landschaftsrath der Kalenberg-Grubenhagenschen Ritterschaft Freiherr von Uslar-Gleichen. Früher im Justizdienste angestellt, hat er sich später, ohne je eine parlamentarische Thätigkeit zu übernehmen, doch sehr eifrig der Interessen der Welfenpartei angenommen und erhebliche Opfer für dieselbe gebracht. Persönlich höchst ehrenwerth und liebenswürdig, auch gegen politische Gegner im geselligen Verkehr niemals schroff, vertrat er doch politisch die Grundsätze des unversöhnlichen Welfenthums und hatte keinen Sinn für irgend welches Paktiren mit den Gegnern. Die Kalenbergische Ritterschaft, der es obliegt, für den Verstorbenen einen neuen Landschaftsrath zu wählen, wird allerdings ihrer Zusammensetzung nach schwerlich einen Anderen wie einen Gesinnungsgenossen von Herrn von Uslar-Gleichen wählen.

Im letzten hannoverschen Provinziallandtage wurde eine Regierungsvorlage über Einrichtung von Gewerbekammern angenommen. Die hannoversche Handelskammer spricht sich in ihrem soeben herausgegebenen Geschäftsbericht entschieden hiergegen aus, indem sie betont, daß die geplante Einrichtung eine umfassende und gedeihliche Vertretung der in Betracht kommenden Gewerbskreise nicht bieten würden und fechtet besonders die Wahl der Gewerbekammermitglieder durch den Provinziallandtag und nicht durch die betheiligten Berufskreise an. Man kann nicht umhin, in diesem Vorgehen einen Versuch zu erblicken, den im Reichstage bekämpften Volkswirthschaftsrath von hinten herum einzuführen und damit den Handelskammern und Provinziallandtagen Konkurrenz zu machen.

Die bösen Militärkapellen machen Oesterreich viel zu schaffen. Nicht genug, daß man preußischen und sächsischen Kapellen den Aufenthalt in Oesterreich streng verbietet, jetzt dürfen auch schon österreichische Kapellen bei deutschen Festen in Oesterreich nicht spielen. Die Ortsgruppe Teplitz des deutschen Schulvereins giebt dieser Tage ein Fest mit Gartenkonzert, die Musik sollte die Kapelle des 48. österr. Infant.-Regiments besorgen, es wurde aber der Kapelle strikte untersagt, mitzuwirken! Die Offiziere der Garnisonstadt Komotau in Böhmen durften sich nicht bei dem Feste der Errichtung eines Kaiser-Joseph-Denkmals, also des Denkmals eines Habsburgischen Fürsten betheiligen, weil das Deutsche Volk in Oesterreich aus Dankbarkeit die Kaiser-Joseph-Denkmäler errichtet!

2

Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

„Wie das wogende Leben," wiederholte langsam die Gräfin; — „und doch war das Deinige stets von jedem Sturm so frei. Kein Wölkchen hatte den Horizont Deines goldenen Lebensmorgen umnachtet."

„Ein ewig heiterer Himmel birgt den Keim des Unheils in seinem Schooße; wie so leicht bricht eine Seuche aus, die ihre Opfer dem Verderben willenlos in die Arme führt!"

„Udo, Du lästerst Gott!"

„Ich klage das Schicksal an. Oder wie? war es nicht sein ewig lächelndes Antlitz, das mich bethörte und mich dann elend und schonungslos dem Verderben überließ?"

„Du nennst Dich elend! Du, dem auch garnichts auf Erden gebricht! Du wolltest ein Verhängniß beklagen, das Dich glänzend, frei und unabhängig ins Leben geführt?! Blicke um Dich, mein Udo! vielleicht that das Schicksal zuviel an Deinem Glücke; vielleicht ist es die Uebersättigung aller Erdengenüsse, die Deinen Lebensfrohsinn, Deine Lebenslust irre geführt."

Ein sarkastisches Lächeln umspielte die Lippen des Grafen.

„Der Glanz hat seinen Werth für mich verloren," sagte er düster; „aber das Bewußtsein dessen, was mich seit meiner Kindheit umgeben hat, foltert mich nicht."

„So bin ich es," zitterte die Gräfin, und ein Thräne stieg in ihre Wimper; „so ist es —"

„Du bist die getreue Freundin meines kummervollen Daseins; wie sollte ich Dir nicht von ganzem Herzen zugethan sein!"

Sie reichte ihm die Hand, und er berührte leise ihre Fingerspitzen mit den Lippen; die fieberhafte Hitze seines Athems durchschauerte Klothilde bis in's tiefste Herz.

„Du bist krank, mein Udo," begann sie von Neuem; „gestatte Dir Ruhe."

„Es ist keine Krankheit in mir," unterbrach er sie heftig; mein eigener Unmuth ist es, der mich vor meinem Dasein erbeben läßt. O, könnte ich sie verbannen, diese Ungeheuer, die mich bei Nacht und bei Tag verfolgen! könnte ich sie doch von mir jagen, diese täglich wiederkehrenden Traumbilder verwirrter Phantasien! könnte ich Zerstreuung finden, könnte ich mich doch am Sonnenschein meines Daseins erfreuen wie ehedem!"

Die Gräfin starrte ihn an.

„Soll ich Dir vorlesen?" fragte sie mit bebendem Ton. „Soll ich Harfe spielen? —"

„Du würdest Deine Mühe unnütz vergeuden, mein gutes Kind. Ich muß fort! in die freie Natur muß ich hinaus, wo der Sturm mit den Feldern spielt, wo der Wettkampf meiner Brust mit dem —"

„Um Gott!" rief Klothilde, „nein, ich lasse Dich nicht! — Nein, heute darfst Du nicht von mir. Vergissest Du denn, mein Udo, daß heute unser — Hochzeitstag ist?"

„Das ist es! Die Erinnerung an den Tag unserer Verbindung ist es ja eben, die mich so entsetzlich vor meinem Dasein erzittern macht! O, Klothilde, vergieb mir! vergieb Deinem elenden Gatten, daß er Dich irregeführt! Und wenn einst nach Gottes eigenem Rathschlusse die Stunde kommen wird, in welcher die Folgen einer bösen That Dein und Deines Kindes unschuldiges Haupt darniederbeugen werden, wenn der Tag erscheint, da mein Name geschändet sein wird und der Eurige durch mich — — o, so vergieb mir! In der besseren Zuversicht laß Gnade über meinem Andenken walten, daß ich nicht Herr meiner Handlungen in dem Augenblicke gewesen, da ich diese unheilschwere, Verderben bringende That vollführt!"

Er hatte sie mit Heftigkeit an sich gezogen und ihre Stirne mit einem heißen Kusse berührt; jetzt ließ er sie, die, betäubt von dem soeben Vernommenen, sich nicht zu rühren im Stande war, aus der Umarmung und eilte geflügelten Schrittes dem Ausgange zu.

Es dauerte eine Weile, bis die Gräfin sich von ihrer Bestürzung erholte; da — (sie wollte das flammende Auge zum Himmel erheben) — erblickte sie ihren Gemahl auf einem Renner durch den Garten jagen, der Waldung zu. Sie wollte rufen; doch noch bevor sie das Fenster öffnen konnte, war er dahin; durch eine Biegung des Weges war er ihren Blicken entschwunden.

Verzweifelnd sank sie zurück; vergebens bemühte sie sich, das soeben Gehörte in seinem ganzen Umfange zu begreifen; ihre Gedanken wurden unklar, ihr Geist verwirrte sich, dann versank sie in einen Zustand wachen Träumens, aus welchem er allmählich in einen wohlthuenden Schlummer überging.

Es war spät am Abend, als Klothilde zu sich kam. Ihr Gemahl war noch nicht im Hause, allein die junge Frau war ja an ein solch spätes Ausbleiben seit langem gewöhnt. Sie schellte ihre Zofe, um sich in ihr Schlafgemach hinaufführen und entkleiden zu lassen. Zum ersten Male seit ihrer Kindheit wünschte sie, daß die Frau an ihrem Bette wache, bis sie eingeschlafen sei.

Als die Dunkelheit der Nacht dem jungen Tage wich, ließ sie die Gräfin allein am Fenster des Schlafgemaches weinend zurück. Ihr Herz schlug hörbar bei dem leisesten Geräusch, ihre Blicke suchten in grauer Ferne, doch umsonst! sie war allein; der Park, der Garten blieben einsam; der Gatte dessen unheilvolles Dasein sie erbeben machte, kam nicht mehr zurück.

Graf Udo war in die offene Gegend hinausgeritten, in wilder Hast, über Wiesen und Felder, durch Anger und Wald; ohne auf die Gegend achtung zu haben, ließ er seinem Rosse die Zügel, bis er sich plötzlich auf einen ihm durchaus fremden Landstriche befand. Erhitzt und vom langen Jagen durstig geworden, betrat er ein Wirthshaus, das zur Seite des Waldes lag; er nahm Erfrischungen, befahl, daß man auch sein Pferd restaurire, und trat alsbald, nachdem er sich

Landesbibliothek Oldenburg

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Stein“, Kommandant Kapt. z. S. von Kykebusch, hat heute den Kieler Hafen verlassen und ist in See gegangen.

Kapt.-Lieut. Sarnow und Lieut. z. S. Merten sind in dienstlichen Angelegenheiten nach Cuxhaven und Bremerhaven abgereist.

Der Marine-Intendant Domeier hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Bremen begeben.

Korv.-Kapt. Aschmann ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte als Kommandeur der 1. Abtheilung 2. Matrosendivision wieder übernommen.

Kiel, 22. Juli. S. M. Kreuz.-Corv. „Olga“, Commandant Korv.-Kapt. Bendemann traf am 21. Juli in Neustadt in Holstein ein und beabsichtigt, am 23. d. nach Kiel in See zu gehen.

— Der Korv.-Kapt. Frhr. v. Seckendorff, Flügeladjutant Se. Maj. des Kaisers und Königs, militärischer Begleiter Se. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, hat sich mit vierwöchentlichem Urlaube nach Schottland begeben. — Geheimer Admiralitätsrath Wagner und Admiralitätsrath Gorris sind in Dienstangelegenheiten in Kiel eingetroffen. — Der Hauptmann v. Reinbrecht ist zum Ingenieur-Offizier in Friedrichsort ernannt worden.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes:

Danzig, 23. Juli. Die auf der hiesigen Marinewerft erbaute Glattdecks-Korvette, Ersatz für „Medusa“, erhielt bei dem heutigen Stapellauf den Namen „Nixe“. Die Taufe vollzog der Kontreadmiral Pirner. S. M. S. „Nixe“ ist als Schulschiff für Kadetten und Schiffsjungen bestimmt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Kontre-Admiral Freiherr v. d. Goltz, Direktor in der Admiralität, ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Heute mit dem Frühzuge sind zwei Torpedobootsbesatzungen unter dem Kommando des Lieut. z. S. Walther nach Kiel abgegangen.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Korv.-Kapt. Cochius hat sich wieder nach Kiel zurückbegeben.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. In Nr. 165 d. Bl. theilten wir mit, daß ein Mitglied der hiesigen Filiale der Hamburger Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und verw. Berufsgenossen in Untersuchung befindlich sei wegen Schädigung dieser Kasse durch Betrug und Urkundenfälschung. Die Untersuchung scheint genügenden Anhalt zur Strafverfolgung ergeben zu haben, weil der Betreffende, der Tischler Gremse in Belfort, gestern in Haft genommen wurde. — Der wegen Sittlichkeitsvergehen in Untersuchung befindliche Restaurateur Wackerfuß ist gestern früh in das Gefängniß nach Aurich abgeführt worden.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Gestern Nachmittag gingen die Pferde eines mit Brettern beladenen Wagens in der Manteuffelstraße durch. Es gelang, das Gespann zum Stehen zu bringen, ehe ein Schaden angerichtet war.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Morgen Freitag Abend wird unsere gesammte Marinekapelle beim Schweizerhäuschen im Park ein großes Militärconcert geben, für welches ein interessantes Programm in Aussicht genommen ist.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Das gestern in dem Etablissement „Wilhelmshöhe“ von der alten Jeverschen, diesmal vollständig vertretenen Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Löwengard abgehaltene Konzert war nur schwach besucht. Das zur Ausführung gelangte Programm bot verschiedene Nummern, welche nicht gewöhnliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Musiker stellen, wie z. B. die ungarischen Tänze 5 und 6 von Brahms, die Rosamunden-Ouverture 2c. In Rücksicht auf die erst kürzlich erfolgte Reorganisation der Kapelle mußte den gebotenen Leistungen Achtung gezollt werden.

* **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Am Freitag und Sonnabend wird die Concertgesellschaft des Herrn R. Henneberg ihre letzten Aufführungen im Güntherschen Saal veranstalten.

Wilhelmshaven. Im sechsten Hefte der „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“, herausgegeben vom Hydrographischen Amte der kaiserlichen Admiralität, sind die Berichte über die im Winter 1884/85 abgehaltenen Konkurrenzprüfungen von Marineuhren auf dem kaiserlichen Observatorium zu Wilhelmshaven und auf der deutschen Seewarte in Hamburg abgedruckt. Die „Annalen der Hydrographie“ kommen immer noch verhältnißmäßig viel zu wenig in die Hände der Seeleute, Rheder 2c., dem großen Publikum sind sie aus begreiflichen Gründen unbekannt. Und doch nehmen einzelne Veröffentlichungen allgemeineres Interesse für sich in Anspruch, weßhalb an dieser Stelle des öfteren darauf verwiesen ist und Auszüge aus diesen und jenen Veröffentlichungen gegeben worden sind. Die Uhren nehmen ein solches Interesse für sich in Anspruch. In Folge des stetigen und starken Preisrückganges der Uhren aller Art hat sich deren Gebrauch vermehrt und verallgemeinert; aber ebenso unzweifelhaft ist es auch, daß sich die Qualität derselben sehr verringert hat; die fabrikmäßige Herstellung der Uhren schuf eben selten Kunstwerke. Dem allgemeinen Geschick der Uhren verfielen natürlich auch die mit dem speziellen Namen Chronometer bezeichneten Schiffsuhren, nach deren Sekundengang und Stand der Schiffer seine Länge auf den Weiten der Ozeane berechnet. Um dem weiteren Verfall auch der Chronometer entgegen zu treten, wurden von den seefahrenden Nationen Chronometerprüfungsstellen errichtet; in Deutschland sind zwei solcher Prüfungsstellen, eine auf dem kaiserlichen Observatorium in Wilhelmshaven, die andere als vierte Abtheilung der deutschen Seewarte auf der Seewarte in Hamburg. Daß diese Prüfungsstellen auf die Herstellung brauchbarer guter, ja vorzüglicher Marinechronometer in Deutschland wesentlich anregenden Einfluß gehabt haben, so daß sich die deutsche Chronometerherstellung in jeder Hinsicht mit der ausländischen messen kann, ist von den Vorständen der Chronometerprüfungsstellen wiederholt öffentlich ausgesprochen worden.

An der im Winter 1884—85 abgehaltenen Prüfung betheiligten sich in Wilhelmshaven fünf Fabrikanten mit dreizehn Chronometern und in Hamburg sieben Fabrikanten mit dreiundzwanzig Chronometern. Der in den „Annalen“ veröffentlichte Bericht über dieselben, die Art der Beobachtung und Vergleichung nach einheitlich festgesetztem System findet wohl kaum allgemeines Interesse oder Verständniß, wohl aber das kurz zusammengefaßte Resultat der Chronometerprüfung in Hamburg. Es lautet: Bei genauer Betrachtung der Gangtabellen zeigt sich, daß die geprüften Instrumente im Allgemeinen etwas gegen die vorjährigen zurückstehen, obgleich das beste dasjenige, welches damals die erste Stelle einnahm, um ein Weniges übertrifft. Die Instrumente Nr. 1—7 (Ehrlich, Bremerhaven, Nr. 1, 2 und 3; Petersen, Altona, Nr. 4 und 5, und Bröcking, Hamburg, Nr. 6 und 7) müssen entschieden als ausgezeichnet bezeichnet werden, Nr. 1 ist sogar eins der besten Chronometer, welche je auf der Abtheilung untersucht wurden. Die drei folgenden Uhren von Ehrlich und Petersen sind gleichfalls von seltener Gleichmäßigkeit in ihrem Gange, die Chronometer von Nr. 7 und 11 sind immer noch als recht gute Instrumente zu bezeichnen und ihre Verwendung für wissenschaftliche Zwecke sowohl als zum Gebrauch auf Schiffen durchaus zu empfehlen.

Wilhelmshaven. Durch die Landrathsämter werden jetzt wieder die Bestimmungen in Erinnerung gebracht, welche sich auf die Gewährung von Staatsprämien (in Gemäßheit der Kabinetsordre vom 16. Juni 1817) für solche Handwerker und Künstler beziehen, welche die gewerbliche oder künstlerische Ausbildung eines Taubstummen vollziehen. Danach wird an solche Lehrmeister eine Prämie von 150 Mk. gezahlt, welche einen Taubstummen in einer Kunst oder einem Handwerk soweit ausbilden, daß er sich in seinem Fache selbstständig seinen Lebensunterhalt zu verschaffen vermag. Die Unterweisung in rein mechanischen Fertigkeiten, z. B. Nähen, Stricken, Seidewickeln, Zigarrendrehen 2c. genügt zur Erlangung der Prämie nicht, ebensowenig die Ausbildung für solche Beschäftigungen, von denen sich nicht annehmen läßt, daß sie einen dauernden und regelmäßigen Erwerb sichern, z. B. das Fertigen von Damenputz.

Wilhelmshaven. Die von den Landgerichtspräsidenten auszuübende, in der Regel von diesen den Amtsrichtern übertragene Aufsicht über die Amtsführung der Schiedsmänner ist kürzlich dahin vereinfacht, daß die Protocollbücher nicht mehr zweimal, sondern nur noch einmal jährlich zur Revision einzusenden sind, und zwar alljährlich im Januar gleichzeitig mit der von dem Schiedsmann aufzustellenden Jahresübersicht seiner geschäftlichen Thätigkeit. Im Allgemeinen soll nach dem „H. C.“ in der Provinz Hannover während der letzten Jahre eine Abnahme der Zahl der bei den Schiedsmännern gestellten Anträge im Vergleich mit der Zahl der Anträge in den ersten Jahren wahrgenommen sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever. Die s. Z. von dem Gerichtsvollzieher B. hier verübten Unterschlagungen haben eine Rechtsfrage hervorgerufen, welche sich darauf bezieht, ob der Staat verpflichtet ist, dem Gläubiger die vom Gerichtsvollzieher unterschlagenen Gelder zu ersetzen. Hiesige Gerichte sollen diese Frage verneint haben, es soll aber noch eine Beantwortung derselben seitens des Reichsgerichts angestrebt werden. An den mit der Pfändung beauftragten Gerichtsvollzieher kann der Schuldner rechtsgültig zahlen, wenn aber der Gläubiger die Sicherheit nicht hat, daß der Staat haftet, so kann ihm dies unter Umständen doch gefährlich werden.

Geestemünde. Der neue Fährdampfer „Union“ ist nunmehr seit Donnerstag endlich in Fahrt zwischen Geestemünde und Nordenhamm gestellt. Daß damit eine ganz bedeutende Verbesserung der Verbindung zwischen hier und dem jenseitigen Weserufer geschehen ist, ersieht sofort, wer die frühere Verbindung kannte.

Stade. Die Kirschenernte im Altenlande erzielt einen guten Ertrag, der nach dem kalten Frühjahr über alles Erwarten groß ist. Dieselben werden in sog. Sifts nach England verladen. Der Preis betrug anfangs 12 Mk. pro Ctr., ist aber auf 5 Mk. heruntergegangen. Bei letzterem Preise ist die Kirschenzucht aber nicht mehr lohnend für den Bauer.

Bremen, 22. Juli. Der Norddeutsche Lloyd emittirt eine Anleihe von 10 Millionen Mark. Dieselbe ist um viele weniger als 6,200,000 Mark überzeichnet worden, so daß eine Reduction der erfolgten Zeichnungen erforderlich wird.

Vom 6. deutschen Turnfest.

Am Sonnabend fand in Braun's Hotel in Dresden eine Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft statt. Die beiden Jubilare Georgii-Eßlingen und Götz-Lindenau waren in der Versammlung zu bemerken, ebenso Dr. Waßmannsdorff-Heidelberg u. A. Der eigentlichen öffentlichen Sitzung ging eine geheime voraus, in der interne Angelegenheiten des Ausschusses, Festangelegenheiten und verschiedenes Andere erledigt wurde. Die öffentliche Sitzung beschäftigte sich zunächst mit dem Jahresberichte. Bei dieser Gelegenheit kam ein von Herzog Ernst von Koburg-Gotha eingegangenes Schreiben zur Verlesung, in dem er bedauert, an dem Feste nicht theilnehmen zu können. Gleichzeitig ruft er seinen Turngenossen ein herzliches Gut Heil zu. Der Cassenbericht weist das erfreuliche Resultat auf, daß nach Abzug aller Ausgaben ein Baarbestand von 10 700 Mk. verbleibt. — Auf Beschluß der Majorität soll die Preisvertheilung für die Wettturner am Dienstag Abend 6 Uhr erfolgen. — Bezüglich der Anträge des Kreisausschusses des Kreises IX.: „Der Ausschuß wolle die agitatorische Thätigkeit zur Verwirklichung der angestrebten Abkürzung der dreijährigen Präsenzzeit für turnerisch gut ausgebildete Angehörige des deutschen Reichsheeres wieder aufnehmen“. (Berichterstatter: Kreisvertreter Reuter), wurde, dem „Leipz. Tagbl.“ zufolge, beschlossen, vorläufig von einer Beschlußfassung über diesen Punkt abzusehen und denselben überhaupt von der Tagesordnung abzusetzen — Götz-Lindenau erörterte sodann die Fragen: a. Kann die Einführung des Gauzwanges der deutschen Turnerschaft und dem Kreise, einem keinem Gaue angehörigen Vereine in Turnerschaft und Kreis rechtlicher Weise ausüben? und b. Verträgt sich die Aufnahme der Vereine in die Gaue und dadurch in Kreis und Turnerschaft auf dem Wege der Abstimmung mit Einführung des Gauzwanges? Allgemein stimmte man dem Götz'schen Antrage bei, der dahin ging: „In denjenigen Kreisen, in denen der Gauzwang eingeführt ist, müssen die Vereine, die sich zu dem Gaue melden, in dessen geographischen Grenzen sie liegen, in den Gau aufgenommen werden. Bei Gründen zur Beanstandung der Aufnahme entscheidet der Kreisturnrath, bezw.

über die Richtung, welche er zu nehmen habe, in Kenntniß gesetzt, den Heimweg an.

Die Zeit rückte voran.

Bald machte das Zwielicht des Abends einer undurchdringlich schwarzen Finsterniß Platz; kein Sternenlicht erhellte die rauhe Dunkelheit der Herbstnacht; die Wege waren schlüpfrig; das Roß, ungewohnt der Schauerlichkeit, welche so über die Natur lag, gewann mit jeder Minute an Wildheit; es schlug aus, bäumte sich, warf endlich, durch die breit überhängenden Zweige einer mächtigen Eiche, seinen Reiter mit einem so jähen Ruck zu Boden, daß in wenigen Sekunden das Licht seines Lebens erloschen war.

Die Nacht war schwarz, die Gegend lag einsam, kein menschliches Wesen kam an der Stelle vorüber, an welcher der todte Körper des jungen Grafen im Schlamme des Weges lag; erst als der junge Morgen wieder Licht und Leben über die Schöpfung brachte, fanden Leute der Umgebung den schon kalt gewordenen Leichnam und trugen ihn zur nächsten Polizeistation hin.

Es dauerte nicht lange, so war die Identität des Verunglückten festgestellt; die Initialen der Bekleidung harmonirten ja in größter Genauigkeit mit den Aufschriften der Briefe, die das Portefeuille, welches in seiner Brusttasche vorgefunden worden, enthielt. Also wurde der Entseelte, so gut es sich einrichten ließ, auf einer Bahre verhüllt, und diese dann, sobald die Mittagszeit vorüber war, unter Eskortirung von sechs Gewährsmännern nach der drei Meilen entfernt gelegenen Besitzung Frankenburg abgesandt.

Der Tag neigte sich dem Ende, als der Wagen langsamen Ganges über den Schloßhof kam. Tiefe Ruhe winkte den Ankommenden entgegen. Es war, als ahne die Luft, welche das schöne Gebäude umwehte, ein Unglück, es war, als drücke der Himmel selbst diese Stunden Trübseligkeit auf.

Es bedurfte indeß nicht vielen Lärmens, um der Dienerschaft zu künden, daß etwas, was den Horizont trübe im Anzuge sei.

In wenigen Sekunden stand alles, was Leben auf der Frankenburg hatte zusammengescharrt bei einander da.

„Was es nur sein mag?“ flüsterte der Eine.

„Es hat ein Unglück gegeben,“ meinte ein Anderer.

„Doch nicht unser gnädiger Herr?“ rief ein Dritter entsetzt.

„Der Herr Graf sind vom Pferde gestürzt und heute früh todt am Wege aufgefunden worden,“ erklärte der Beamte, indem er begann, die Umhüllung zu lüften, die um die Bahre geschlungen war.

Das war ein Schreck!

„Seine Gnaden! — — der Herr Graf!“ so tönte es von allen Seiten.

„Dacht ich's doch,“ brummte der Stallknecht; „kein vernünftiger Mensch möchte einen so weiten Ritt auf einem so wilden Renner wagen. Unzählige Male hab ich's dem Herrn Grafen gesagt!“

Jetzt war auch die Barbara da.

Mit einem lauten Schrei hatte sie sich über den kalten Leichnam geworfen. „Mein bester, gnädiger Herr!“ so schallte es unaufhaltsam von ihren Lippen, indeß ihre zitternden Hände das Antlitz des Todten streichelten. Doch was half es? Der seelenlose Körper lag regungslos da.

Und die Gräfin?

Ermüdet von dem langen, vergeblichen Harren ruhte sie auf einem Divan im oberen Geschosse und hatte keine Ahnung von dem, was unten in der Hausflur vor sich ging. Ihre Wangen waren bleich, ihr Auge weinte nicht mehr. Ein dumpfes Vorgefühl nahen Unglücks beherrschte ihre Seele. Sie war in diesem Augenblick kein lebendes Wesen zu nennen, sie schien eine fühl- und denklose Statue zu sein.

Da trat Barbara ein.

„O, Frau Gräfin.“

„Nun?“ fragte Klothilde.

„Todt! — todt!“ — das war Alles, was Barbara sprach. Todt! — Klothilde hörte nur dies, doch dies Eine genügte. Mechanisch fuhr sie vom Divan empor, mechanischer noch sank sie nieder; ihr Antlitz war mit Leichenblässe überzogen, ihr Mund geschlossen, ihr Auge starrte ausdruckslos vor sich hin. Plötzlich richtete sie sich empor. „Gieb mir Deinen Arm,“ sprach sie tonlos; „ich will zu meinem Gatten hinuntergehen.“

Und so gestützt auf die alte Dienerin verließ die Gräfin ihr Zimmer und schritt den langen Corridor und die Treppe hinab. Man hatte die todte Hülle des Grafen Udo auf ein Ruhebett gelegt und so in die Mitte des Saales aufgestellt. Die Gräfin, immer auf Barbara gestützt, trat herein. Kaum aber war sie des leblosen Körpers ansichtig geworden, als sie mit einem herzzerreißenden Ausrufe: „Mein Udo, mein Gatte!“ über denselben stürzte und dann an der Seite des Ruhebettes niederfiel.

Sie hatte ihn geliebt. — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die Kunde von des Grafen Unglücksfall verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Umgebung, und so fanden sich zur Stunde der Beerdigung unzählige Theilnehmende jeden Ranges und Standes auf der Frankenburg ein. Es war ein endloser Zug von Fußgängern und Karossen, der dem Verblichenen, als man ihn nun zur Ruhe gestattete, das Geleite gab; selbst die Gesellschaft der Hauptstadt hatte ihren Vertreter entsendet; eine unabsehbare Menge von Blumen und Kränzen war auf und um die Grabstätte zerstreut; die alte Familiengruft der von Sternenbergs wußte sich nicht zu erinnern, daß jemals eine solche Theilnahme für einen ihrer Todten an den Tag gelegt worden sei.

Sechs Wochen seit dem Tode des Grafen waren jetzt dahin.

Die Kondolenzbesuche hatten aufgehört, die junge Witwe in ihrer ruhigen Zurückgezogenheit zu stören; Klothilde lebte nur sich selbst und ihrem nun vaterlosen Kinde; und wenn hin und wieder noch ein dritter Gedanke sich in die Monotonie ihrer einsamen Tage mischte, so war es die Erinnerung an den Gatten und das vielleicht unfreiwillig hervorgebrachte Geständniß, welches er noch am letzten Tage seines Lebens abgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kreisturntag". — Ueber die Mittel und Wege, welche zu ergreifen sind, um das mit einer gesunden Entwickelung der deutschen Turnerschaft unverträgliche Verhältniß abzuändern, daß ein Fünftel der zur deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine das Organ derselben, die „Deutsche Turnzeitung" nicht hält, und liest, erstattete ebenfalls Götz-Lindenau eingehenden Bericht. Ein bestimmter Beschluß wurde hierüber nicht gefaßt, vielmehr empfohlen, noch einmal allen Einfluß aufzubieten, um die Vereine zum Abonnement zu veranlassen. Die übrigen Gegenstände der Verhandlung waren von keinem weitergehenden Interesse.

Großes Interesse erweckten die Leistungen der Musterriegen durch hohe Vollendung in der Ausführung der Uebungen. Es betheiligten sich im Ganzen 252 Musterriegen, 563 Wettturner und 80 Fechter an dem Turnen der Musterriegen. Für Kraftturner standen 20 große Hanteln und 8 Granitwürfel zur Verfügung, während 10 Discusscheiben für Liebhaber dieser altgriechischen Uebung zur Stelle waren. Neu waren die Uebungen mit der Keule. Die Breslauer, „Alter Turnverein", führten ihre Schwünge in exacter Weise aus. Auch der Jäger'sche Eisenstab wurde in vorzüglicher Weise geschwungen. Der akademische Turnverein „Gothania" aus Jena zeigte darin große Kraft, Gewandtheit und Schnelligkeit bei den complicirteren Uebungen. Bei dem Kürturnen trat ganz besonders die Gewandtheit Einzelner in bedeutendem Maße hervor.

Den Schluß des Festtages bildete ein Concert, welches von mehreren Capellen auf dem Festplatze ausgeführt, und welches von ca. 800 Sängern in der Festhalle mit verherrlicht wurde. Auch auf den Tanzböden herrschte bis zum frühen Morgen das regste Treiben. Zum Schluß sei noch berichtet, daß während der Jubiläumsfeier den beiden Organisatoren der deutschen Turnerschaft, Georgii-Eßlingen und Dr. Götz-Lindenau, je ein kostbares silbernes, theilweise vergoldetes Tafelbesteck in einer mit kunstvocher Ornamentik und entsprechender Widmung versehenen Truhe übermittelt ward. Aus dem unteren Fache derselben leuchtete ein goldglänzendes vierfaches F, welches aus 20-Markstücken zusammengesetzt, entgegen; ein baares Ehrengeschenk von 1000 Mk. für jeden der beiden Jubilare.

Ein Zwischenfall auf dem Bankett der Turner wurde dadurch hervorgerufen, daß während des Bankets der Turner in der Turnfesthalle der vom Vertreter des deutschen Turnvereins Budapest zugleich im Namen der magyarischen Turner überreichte Kranz die ungarische Tricolore mit ungarischer Aufschrift trug. Der Ehrenpräsident der deutschen Turnerschaft, Dr. Georgii-Eßlingen, dankte den ungarischen Turnern für ihre gutgemeinte Ovation, erklärte aber zugleich, daß ein Kranz mit ausländischen Farben auf der Tribüne der Festhalle nicht am Platze sei.

Ueber die erwähnte Kranzaffäre wird der „Magdb. Ztg." noch geschrieben: Die Festgäste hatten sich mehrfach bereits in kleineren Gruppen zusammengeschlossen, als auf einmal die große Rednertribüne mit einem mächtigen Kranze geschmückt wurde. Da die Worte des Ueberbringers in dem lauten Festjubel überhört wurden, so blieb der Kranz einige Augenblicke an der Stelle. Jetzt aber erkannte man, daß der Kranz aus Edelweiß war, und hörte, daß derselbe auf ungarischen Bergen gepflückt sei. Man hörte, daß der Spender, ein geborener Hanoveraner, der gegenwärtig seinen Wohnsitz in Pest hat, sehr ungeschickte Bemerkungen in seiner Rede gebraucht habe. Zudem trug das Band die ungarische Tricolore-Roth-Weiß-Grün und eine Aufschrift in ungarischer Sprache. Es war ungeschickt, den Kranz an dieser Stelle anzubringen, und anmaßend der Versuch, denselben, trotzdem er entfernt worden war, doch an der Stelle anbringen zu wollen. Das geschickte rechtzeitige Eingreifen des Vorsitzenden Georgii brach den Waffen der Heißsporne die Spitzen ab. Er erklärte, daß Politik nicht auf der Turnerfahne stände. Er nahm den Kranz von dem Platze fort und schlug mit dem Absatz seines Turnschuhes einen Nagel in eine seitwärts stehende Säule und hing denselben daran. Die Musik intonirte die „Wacht am Rhein", welche in hoher Begeisterung von den Versammelten gesungen wurde. Und ein Toast auf den Fürsten Bismarck mit unbeschreiblichen Hochrufen begleitet. Kurz darauf wurde der Kranz ganz entfernt.

Vermischtes.

— Kiel, 22. Juli. Im Badeort Stein herrscht seit Morgens 7 Uhr ein großes Feuer. Drei Bauerstellen mit 10 Gebäuden sind zerstört. Weitere Gefahr beseitigt. (W.-Z.)

— Vorsicht mit der Petroleumkanne. Das in einem Hause der Gohlenstraße in Mainz bedienstete Mädchen Anna Tröst von Oberbrechen hatte schon öfters, trotz aller Warnung, um besseres Feuer im Herd zu erzielen, aus einem Krug Petroleum in's Feuer gegossen. Als vorgestern Abend das Mädchen abermals diese Unklugheit beging, explodirte der Petroleumkrug mit einer heftigen Detonation und im Nu stand nicht allein die Küche, sondern auch das Mädchen in hellen Flammen; fürchterlich schreiend wollte die Unglückliche zuerst die Flammen ersticken, da dies aber nicht ging, sprang sie brennend in den Hof und stürzte sich in ein daselbst befindliches mit Wasser gefülltes Bassin, wodurch die Flammen allerdings erstickt wurden. Gerade in diesem Augenblick ging eine Abtheilung Militair an dem Hause vorüber und stürzten die Soldaten sofort an das Bassin und hoben das Mädchen aus dem Wasser. In Fetzen hing die Haut der Unglücklichen am Körper und auf einer sofort beschafften Tragbahre trugen die Soldaten des Mädchen in das Hospital. Dasselbe lebte heute Morgen noch, doch ist die Hälfte seines Körpers total verbrannt, so daß an eine Rettung schwer zu denken ist.

— Im Reiche Mecklenburg-Schwerin scheint man doch noch an den Juden die Kourage zu respektiren. Dem Handelsmann Salomon Meyer Feldmann, welcher mit eigener Lebensgefahr seinem Knechte beim Durchgehen der Pferde das Leben rettete, wurde von Seiten des Großherzoges eine werthvolle goldene Nadel unter Begleitung eines vom Großherzog unterzeichneten Briefes, der das bei dieser Gelegenheit „bewiesene muthige und entschlossene Benehmen" anerkennt, übersandt. In unsrer vom wüsten Geschrei gegen die Juden widerhallenden Zeit, muß man so etwas schätzen.

— In Hüls hat ein Familienvater in trunkenem Zustande mit einem Revolver auf seine beiden Söhne im Alter von 17 bis 20 Jahren geschossen und beide ziemlich schwer verletzt, sodaß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Bei dem einen ist die Kugel noch nicht gefunden. Der Vater wurde in Arrest nach Cleve abgeführt.

— Eine hübsche, humoristische Episode, deren Schauplatz das Kaffee Bauer in Berlin ist. Zwei Provinzialen treten in besagtes Kaffee. Während sie, geblendet von dem Glanz, der ihnen hier entgegenstrahlt, an einem Tische Platz nehmen, schallt die verfängliche Frage an ihr Ohr: „Was wünschen die Herren? Melange oder Schwarz?" Betroffen sehen sich die beiden an, die Frage des Kellners ist ihnen bei ihrer vollständigen Unkenntniß der modernen Kellner-Etymologie durchaus unverständlich. Doch fassen sie sich schnell und bitten um Bedenkzeit. „Was nun?" fragen sie sich. Da ruft von der Seite her ein Herr: „Keller, verre d'eau!" und sofort bringt der Gerufene ein Glas mit weißem, durchsichtigen Inhalt. — „Aha," sagen die beiden, „das wollen wir auch einmal probiren. Kellner, bringen Sie uns auch so etwas!" — „Was meinen die Herren?" „Na so ein Glas, wie Sie dem Herrn da soeben gebracht haben." — „Ich verstehe wirklich nicht —". — „Na, zum Donnerwetter, so ein Glas Werrdoh!" Lächelnd verschwindet der Kellner und setzt gleich darauf das Gewünschte vor die Herren auf den Tisch. Diese kosten und sehen sich fragend an. „Wie schmeckt Dir's?" fragte der eine. „Hm!" entgegnete der andere, „ich glaube man muß viel trinken, um auf den Geschmack zu kommen." Nachdem sie die Gläser geleert haben, rufen sie den Kellner. „Was kostet das?" fragen sie. — „O, das kostet nichts," war die Antwort. „Das kostet nichts? Nein mein lieber Freund, da kennen Sie uns schlecht. Wir sind keine Nassauer." — Mit diesen Worten drückt der eine dem Kellner eine Mark in die Hand, und beide verlassen das Lokal. Draußen angekommen, fragt der eine: „Weißt Du, wenn ich nicht genau gehört hätte, daß wir Werrdoh getrunken haben, ich hätte geglaubt, es ist Wasser . . . ."

— Aus dem niederländischen Limburg wird der „Voss. Ztg." folgendes mitgetheilt: Seit einigen Jahren werden im Sommer von Bauern, Fuhrleuten, Schlächtern u. s. w. im allgemeinen von solchen Leuten, die viel unter freiem Himmel verkehren, große Strohhüte getragen, die mit einem breiten Rand versehen sind, um Gesicht und Hals gegen die Sonne zu beschützen. Diese Hüte sind sehr billig und werden in Vaals, Gulpen, Valkenburg (an der holländisch-deutschen Grenze) sehr viel verkauft. Da bei diesen Hüten in Deutschland ein sehr hoher Eingangszoll erhoben wird, fahnden die deutschen Zollbeamten auf dieselben wie auf Tabak. Seit einigen Tagen ist jedoch an der deutschen Grenze etwas Neues, bisher wohl kaum Bekanntes eingeführt. Es werden nämlich gegenwärtig die Hüte der Fuhrleute gestempelt, damit sie keinen der Hüte in Deutschland verkaufen können. Unlängst wurde auch einem Herrn aus Aachen, der Vaals besuchte, der Hut gestempelt.

— London. Auf Anregung der Heilsarmee wurde am Donnerstag Abend in der Exeter Hall eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, welche das Parlament bewegen wollte, noch in dieser Session das Gesetz zum Schutz junger Mädchen gegen die Verleitung zu einem unsittlichen Lebenswandel zu erledigen. Mr. Booth, der sogenannte „General" der Heilsarmee, führte den Vorsitz und erklärte, daß die geheimen Erhebungen über den schnöden Handel mit jungen Mädchen, über welche jüngst die „Pall Mall Gazette" berichtet, von den Salutisten angeregt und von diesem mit Hülfe des Herausgebers jener Zeitung ausgeführt wurden. Die Heilsarmee soll sich indeß nicht damit begnügen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das schreckliche Uebel geleitet und Regierung und Parlament zu neuer Thätigkeit in dieser Richtung angespornt zu haben; sie wolle ein Asyl für gefallene Mädchen gründen, um zu verhindern, daß dieselben weitere Fortschritte auf der Bahn des Lasters machen. Mr. Booth theilte ferner mit, daß ihm ein Herr 2500 Pfd. Sterl. für den Ankauf eines Grundstückes für ein solches Asyl außerhalb Londons zur Verfügung gestellt habe unter der Bedingung, daß 10,000 Pfd. St. für das Gebäude selber gezeichnet würden. Im Laufe der Verhandlungen wurde ein Brief verlesen, den Frau Booth vor einiger Zeit an die Königin zu Gunsten einer schleunigen Gesetzgebung zum Schutze junger Mädchen gerichtet hat. Die Königin antwortete, daß sie mit Frau Booth anläßlich des von ihr angeregten peinlichen Themas völlig sympathisire.

— In dem Orte San Dona an der Tiroler Grenze verschwanden bereits seit mehreren Monaten Kinder auf unerklärliche Weise. Dieser Tage wurde, dem „Neuen Wien. Tgbl." zufolge, der Räuber dieser Kinder verhaftet und gab an, die verschwundenen Kinder wegen Mangels anderer Nahrung gefressen zu haben. Der Mörder ist Tiroler von Geburt. In den Kerker gebracht, wurde er von einem Tobsuchtsanfalle erfaßt.

Submissions-Resultat

über Lieferung von verschiedenen Inventarien-Gegenständen bei der Kais. Werft, Verw.-Abth., hierselbst.

1. 620 Stück Feldflaschen.
B. Grashorn hier 1.60, Bernh. Dirks hier 1.58, Wilh. Becker u. Co., Elberfeld, 2.40 mit, 1.40 ohne Bahn, J. Konen, Varel, 1.79, B. u. G. Fortmann, Oldenburg, 1.90, A. Wunderlich Nachf., Berlin, 1.24, M. Luck, Kiel, 1.75, J. B. Dotti, Berlin, 1.80 Mk. pro Stück.

2. 1230 Schnüre zu Erkennungsmarken.
B. Grashorn hier 0.60, H. A. Kickler hier 0.58, Bernh. Dirks hier 0.30, Fr. Ipsen hier 0.50, J. Konen, Varel, 0.58, A. Pförtner, Kiel, 0.48, E. Götzmann, Danzig, 0.49½ Mk. pro Stück.

3. 3000 Handtücher für Mannschaften.
H. A. Kickler hier 0.75, Fr. Ipsen hier 1.00, Fr. Evers, Bant, 0.77, J. Berend, Hannover, 0.59, Gebr. Philippsborn, Kiel, 0.58½, J. Konen, Varel, 0.70, Gebr. Weinberger, Mittelwalde, 0.61 Mk. pro Stück.

4. 220 Stück Rohrkiepen.
B. Grashorn hier 7.45, Bernh. Dirks hier 7.19, H. P. Fleischhauer, Elberfeld, 7.30, Kl. Telkamp hier 7.00, J. Konen, Varel, 7.00, B. und G. Fortmann, Oldenburg, 7.15, K. Wessels hier 7.75, B. H. Meppen hier 7.25, W. Schütte, Kiel, 7.35, E. Pothig, Danzig, 6.50, 4.50, 3.25, H. Ehmsen, Kiel, 9.00 Mk. pro Stück.

5. 300 Stück Fußmatten.
B. Grashorn 2.20, Bernh. Dirks 2.39, J. Berend, Hannover, 2.48 u. 2.68, J. Konen, Varel, 3.00, B. u. G. Fortmann, Oldenburg, 2.10, B. H. Meppen 2.80 Mk. pro Stück.

6. 500 Stück Ballastschaufeln (Kohlenschaufeln).
Hüsing u. Co., Warstein i. W., 1.60, B. Grashorn 1.55, Bernh. Dirks 1.58, F. Plagemann, Danzig, 1.90, J. Konen, Varel, 1.52, B. u. G. Fortmann, Oldenburg, 1.75, B. H. Meppen 1.42, G. Höllmann, Barmen, 1.30—2.50 Mk. pro Stück.

7. 50 Stück desgl. (Kohlenschippen).
Hüsing u. Co., Warstein, 1.60, B. Grashorn 1.90, Bernh. Dirks 2.45, F. Plaggemann, Danzig, 3.50, J. Konen, Varel, 1.52, B. u. G. Fortmann, Oldenburg, 2.10, B. H. Meppen 1.78, G. Höllmann, Barmen, 0.25 Mk. pro Stück.

8. 670 Vorhängeschlösser, messingene, Nr. 1.
Gebr. Tiefenthal, Wülfrath, 1.55, B. Grashorn 1.40, Bernh. Dirks 1.44, J. Konen, Varel, 1.60, B. u. G. Fortmann, Oldenburg, 1.60, B. H. Meppen 1.44, A. F. W. Lecking, Dilldorf, 1.24 Mk. pro Stück.

9. 460 Stück desgl. Nr. 2.
Gebr. Tiefenthal, Wülfrath, 1.30, B. Grashorn 1.05, Bernh. Dirks 0.98, J. Konen, Varel, 1.04, B. u. G. Fortmann, Oldenburg, 1.10, B. H. Meppen 0.92, A. F. W. Lecking, Dilldorf, 0.94, G. Höllmann, Barmen, 1.70, C. W. Bals, Oese bei Hemer, 1.50, Kaufmann, Velbert, 0,94 Mark pro Stück.

10. 225 Stück Deckenbezüge, weiße.
Fr. Evers, Bant, 5.70, J. Berend, Hannover, 4.49, Gebr. Philippsborn, Kiel, 4.25, J. Konen, Varel, 4.20, Gebr. Weinberger, Mittelwalde, 4.16½—5.10 Mk. pro Stück.

11. 107 Stück Deckenbezüge, bunte.
Gebr. Philippsborn, Kiel, 4.59, J. Konen, Varel, 4.20, Gebr. Weinberger, Kiel, 3.57½, 3.92, 3.95½ Mk. pro Stück.

12. 120 Stück Matratzenbezüge, bunte.
Gebr. Philippsborn, Kiel, 2.66½, J. Konen, Varel, 2.80 Mk. p. Stück

13. 175 Stück Bettlaken, weiße.
H. A. Kickler 2.25, Fr. Ipsen 2.86, Fr. Evers, Bant, 2.80, J. Berend, Hannover, 2.09, Gebr. Philipsborn, Kiel, 2.30, J. Konen, Varel, 2.80, Gebr. Weinberger, Mittelwalde, 2.31—2.88 Mk. pro Stück.

14. 225 Stück Kopfkissenbezüge, weiße.
Fr. Evers, Bant, 1.50, J. Berend, Hannover, 0.78½, Gebr. Philippsborn, Kiel, 0.82½, J. Konen, Varel, 0.76, Gebr. Weinberger, Mittelwalde, 0.74½ u. 0.91¼ Mk. pro Stück.

15. 113 Stück desgl. bunte.
Gebr. Philippsborn, Kiel, 0.82½, J. Konen, Varel, 0.76, Gebr. Weinberger, Mittelwalde, 0.64½, 0.69½, 0.71 Mk. pro Stück.

Submissions-Resultat

beim Marine-Artillerie-Depot hier am 22. d. M. über Lieferung von 1199 Stück 30,5-cm-Kartuschbüchsen à 46 kg nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	p. St. Mk.
Fr. Dabel hier	20,90
H. Schöttler hier	21,25
H. Steinfort hier	18,00

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 11 U. 56 Min. Nachm. 12 U. 0 Min.

Submission.

Zum Neubau der „Großen Kaserne" in Wilhelmshaven soll die Verdingung der Lieferung von

1. 750 cbm gelöschten Kalk,
2. 200,000 kg Cement,
3. 2500 cbm Mauersand

im öffentlichen Verfahren stattfinden.

Die Eröffnung der portofreien versiegelten Angebote mit der resp. Aufschrift „Kalk", „Cement", oder „Mauersand" für den Neubau der „großen Kaserne" in Wilhelmshaven, geschieht am

Montag, den 10. August cr., Vormittags 11½ Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung.

Die Bedingungen, welche ebendaselbst zur Einsicht ausliegen, werden auf Wunsch abschriftlich gegen portofreie Einsendung von je 0,50 Mark für eine Art der genannten Baumaterialien versendet.

Wilhelmshaven, d. 22. Juli 1885.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Angeln und Fischen im Ems-Jade-Kanal ist verboten.

Wilhelmshaven, 21. Juli 1885.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Marine-Artillerie-Depots soll am

27., 28. und 29. d. M., von 9 Uhr Morgens an,

mit einer 12 cm Ringkanone von einem zwischen den Molen liegenden Anschießprahm, nach See zu, in der ungefähren Richtung nach den Oberahnschen Feldern, scharf geschossen werden, was zur Warnung des Publikums hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilhelmshaven, d. 17. Juli 1885.

Der Hülfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Bant wird stattfinden:

I. in Schulz's Restauration zu Belfort für die 1884 geborenen Kinder.

1. Am Montag, den 27. Juli Nachmittags 3½ Uhr für die Kinder der Genossenschafts-, Oldenburger-, Eisenbahn-Straße und vom Banter Deich.

2. Am Dienstag, den 28. Juli, Nachm. 3½ Uhr, für die Kinder der Wilhelmshavener-, Vareler-, Jeverschen-Straße.

3. Am Mittwoch, den 29. Juli, Nachm. 3½ Uhr, für die Kinder der Linden-, Akazien-, Pappel-, Werft- und Brunnen-Straße.

4. Am Donnerstag, den 30. Juli, Nachm. 3½ Uhr, für die Kinder der Birken-, Berl. Königs-Straße und Metz.

5. Am Freitag, den 31. Juli, Nachm. 3½ Uhr, für die Kinder der Anker-, Ketten-, Schlosser- und Nord-Straße.

6. Am Sonnabend, den 1. August, Nachm. 3½ Uhr, für die Kinder der Schmiede-, Kreuz- und Tischler-Straße.

7. Am Montag, den 3. August, Nachm. 3½ Uhr, für die 1873 geborenen Mädchen.

8. Am Dienstag, den 4 August, Nachm. 3½ Uhr, für die 1873 geborenen Knaben.

II. Am Mittwoch, den 5. August, Nachm. 4 Uhr, für die 1883 geborenen Kinder der Ortschaft Sedan.

III. Am Donnerstag, den 6. August, Nachm. 3½ Uhr, für die 1883 geborenen Kinder der Ortschaften Kopperhörn und Neubremen.

Die Controltermine werden jedesmal in den Impfterminen bekannt gegeben werden.

Jever, 14. Juli 1885.

Großherzogliches Amt.
J. V.: Düttmann.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Aushebungs-Geschäft am 24. d. Mts. vor der Königlichen Ober-Ersatz-Commission hierselbst zu gestellen haben, werden aufgefordert, sich ihre Vorladungsscheine innerhalb der nächsten 3 Tage, Mittags 12—1 Uhr, aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, 20. Juli 1885.

Der Magistrat.
Oetken.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der Hauptstraße mitten im Orte belegenes Wohnhaus nebst Garten zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einem sehr guten Zustande und enthält 4 Wohn- und 3 Schlafzimmer.

Durch die schöne und günstige Lage eignet sich das Haus fast zu jedem Geschäfte, namentlich aber für Jemanden, der in unserm hübschen und gesunden, fast ganz von Wald umkränzten Neuenburg als Privatmann angenehm wohnen will.

Ich bemerke noch, daß Neuenburg nach allen Richtungen hin Chausseeverbindungen hat und zwei Mal täglich eine Fahrpost von hier nach der Eisenbahn-Station Ellenserdamm abgeht und ankommt.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.

Neuenburg.

W. Franckſen,
Auctionator.

Eis.

Der Eisverkauf aus meinem Eiskeller an der Königstrasse findet jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr statt.

In ausserordentlichen, sowie Krankheitsfällen zu jeder Tageszeit.

Abonnementspreis per 100 Pfd. Mk. 1,50, für Nicht-Abonnenten per 100 Pfd. Mk. 2,00.

B. Wilts.

Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle **Krankheiten,** als: **Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut und Nervenleidende, Bleichsucht, Geschlechts Kranke, Wechselfieber** u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.

D. Picker, Bismarckstr. 4.
Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Prima neue Emder

Vollhäringe

à 15 Pf.

Neuende. **H. Janssen** Ww.

Lagerbier

aus der **Hoyer**'schen Brauerei auf Champagnerflaschen, à Flasche 20 Pfg., empfiehlt

Belfort. **H. Begemann.**

Ich empfehle mein Lager in fertigen Herren-Garderoben als: **Jaquet-Anzüge,** sowie einzelne **Hosen** und **Westen, Mützen** und **Hüte,** sowie Arbeitszeug in **Englisch-Leder** u. **Fünfschaft, Jacken, Hosen, Westen, Blousen, Hemden** und **Unterzeug.**

F. Frerichs, Neuestr. 17.

Gesucht

zum 1. August ein ordentliches Mädchen. Zu erfrag. in d. Exped.

Frische

Champignons.

Ludw. Janssen.

Schwere Hamburger

Patent-Hosen, Joppen, Blousen, Hemden und Kittel,

sowie sämmtliche **Arbeiter-Artikel** empfiehlt billigst

H. Begemann,
Belfort, Ecke der Werft- u. Adolfstr.

Fluth-Kalender

zu dem ermäßigten Preise von 10 Pfg. empfiehlt

die Buchdr. d. Tageblattes
(Th. Süß.)

Alle, welche an den Nachlaß des weiland Zimmermeisters **J. H. Janssen** in Sedan Forderungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, binnen 8 Tagen specificirte Rechnung einzuliefern. Schuldner an den bezeichneten Nachlaß wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.

Neuende, 22. Juli 1885

H. C. Cornelissen,

Bestes Pferdefleisch, eine Seltenheit, so schön und fett, am Sonnabend in Neu-Heppens auf dem Markt. **A. Tegge.**

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer an 2 anständige Bewohner.
H. Boomgarn, Börsenstr. 34.

Zu vermiethen

zum 1. August ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Schlafstube an 1 oder 2 junge Herren.

Marktstraße 12.

Zu vermiethen

auf sogleich resp. 1. August zwei Wohnungen zu 300 und 400 Mark.

Carl Schneider,
Erholung.

Zu vermiethen

zwei Unterwohnungen an der Grenzstraße bei Neubremen belegen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht

ein kleines Ladenlokal mit Kabinet an der Roonstr., oder an diese angrenzend, zum 1. August cr.

Laube, Stadtsekr. a. D.

Kosten-Anschläge,
Wechselformulare,
Quittungen,
An- und Abmelde-Scheine,
Arbeits-Bücher für Unternehmer u. Schachtmeister,
Speise-Karten,
Servietten,
Einladungskarten aller Art,
Rechnungen, 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/6,
empfiehlt
die Buchdruckerei
von
Th. Süss.

Gesucht

ein Schuhmacher auf Woche.

H. Bunnemann.

Gesucht

ein acurates Hausmädchen mit guten Empfehlungen auf sogleich oder später von

Frau Ob.-Ing. **Lindemann,**
Kronprinzenstr.

Park. Schweizerhäuschen. Park.

Freitag, den 24. Juli cr.:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle der Kaiserl. II. Matr.-Divis. unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters Herrn F. Wöhlbier.

Anfang 6 Uhr. — Entree 50 Pfg. Familienbillets: 3 Pers. 1,20, M., 4 Pers. 1,50 M.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

Günther's Restaurant.

Heute: **Vorletztes Auftreten** der

Concert-Sänger-Gesellschaft R. Henneberg.

Morgen, **Sonnabend:**

Abschieds-Concert.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Hierzu laden freundlichst ein

J. Günther. R. Henneberg.

Zur Jagdsaison

halte mein completes Lager von

Jagdgewehren und Flobertbüchsen,

sowie **sämmtlichen Jagdutensilien** und **Munition** bestens empfohlen.

Bernh. Dirks.

Empfehle nachstehend hochfeine Biere in Fässern sowie in Flaschen:

Bairisch Export, Freiherrl. v. Tucher'sche Brauerei, Nürnberg.

Feines Tafelbier, Löwen-Brauerei Dortmund.

Lagerbier, in bekannter Güte, Haselindsche Brauerei, Ohmstede.

Gleichzeitig bringe mein Lager von

Harzer Sauerbrunnen, (Bad Juliushall) und

Selterwasser vom Hoflief. H. Wiemken in Oldenburg und Ww. Duden aus Jever

in empfehlende Erinnerung.

Pünktliche und reelle Bedienung zusichernd, zeichne mit Hochachtung ergebenst

G. A. Pilling.

Zur Einmachezeit

empfehle alle dazu erforderlichen Kochgeschirre.

Bernh. Dirks.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich, wunderbar billig (von 12 Pfg. an in allen Preislagen bis 3 M. p. Rolle): ausgezeichnet durch stilvolle Dessins u. reichste Ausführung.

Bestellungen von 6 M. an werden franco effectuirt, also ohne Berechnung von Porto und Emballage.

Musterkarten versenden wir gratis u. franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)
in **Bonn am Rhein.**

Den noch vorhandenen Rest

Eisschränke und Gartenmöbel

verkaufe von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bernh. Dirks.

Ein Sopha, ein Sophatisch und ein Regulator ist unter der Hand zu verkaufen.

Bismarckstr. 59, 2 Tr.

Zwei junge Leute können Logis erhalten.

H. Peters, Banterstr. 7.

Logis für zwei junge Leute zu haben.

Börsenstr. 30.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Neuende.

Diejenigen Kameraden, welche die **Fahrt nach Zetel** mitmachen wollen, werden ersucht, sich am **24. ds. Abends 8 Uhr,** behufs Besprechung über Abfahrt ꝛc. im Vereins-Lokale einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler ꝛc.

Hebung der Beiträge, Sonnabend, den **25. d. Mts., Abends 8½ Uhr,** im Gasthof zum Mühlengarten.

Die Ortsverwaltung.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Kölner St. Ursula-Lotterie.

Preis des Looses **1 M.** Haupt-Gewinn im Werthe von 20,000 M. Gesammtgewinne 3000.

Loose bei **M. C. Siefken,**
Altestr. 16.

Ernst Schaefer,

pract. Zahnartist,

approbirt in der königl. c. Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten zu Berlin in O.-Schl., empfiehlt sein Atelier für **künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandlung von Mundkrankheiten.**

Königstrasse, Hotel Kronprinz, Zimmer 1, Wilhelmshaven.

Ein **Knecht,** der mit Pferden umgehen kann, mit guten Zeugnissen und guter Kleidung findet sofort Stellung.

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 3.

Zum 1. Oktober wird eine Wohnung von 4 Räumen in der Stadt gesucht. Off. unter M. D. in die Exped. zu richten.

Ein gut möblirtes Zimmer auf gleich oder später zu vermiethen. Näheres Oldenburgerstr. 16, 1 Treppe, rechts.

Zum 1. Aug. wird ein **Steward** gesucht. Offerten unter Beilage der Papiere zu richten an die

Officier-Messe
S. M. S. „Mars".

Auf sogleich oder 1. August ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Lothringen, Ostfriesenstr. 64.

Zwei 3 Meter hohe

Oleanderbäume

sind zu verkaufen

Kaiserstraße 21.

Gutes Logis für einen jungen Mann.

Börsenstr. 33, unten.

Auf gleich ein tüchtiges Mädchen für die Küche bei hohem Gehalt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen nähere Auskunft in der Exped. d. Bl. erfragen.

Eine Wohnung zum Preise von ca. 600 Mk. zum 1. October cr. gesucht. Offerten unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen hierdurch an

Wilhelmshaven, 23. Juli 1885.

Hugo Lüdicke Apotheker, und Frau **Anna,** geb. Lönnies.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen an

Wilhelmshaven, 22. Juli 1885.

C. Sellhorn und **Frau.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg